

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostjachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnement monatlich drei Mark (Halbmonat 1 Mark), durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne  
Zuschlaggebühren) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition:  
Königsplatz 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft  
Königsplatz 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach Dresden Nr. 17 250 / Geschäftsstelle: Arbeiter-  
Stimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gestaltete Doppelseite oder deren Raum 0,30 M., für Familien-  
anzeigen 0,20 M., für die Restzeitung anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 M.  
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Alsterbahn-  
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer  
Belastung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Mittwoch, den 27. Juli 1927

Nummer 173

## Vor dem neuen imperialistischen Krieg Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Die Wiederkehr des 4. August 1914 ruft von neuem  
vor uns die Erinnerung an den imperialistischen Krieg der Jahre  
1914 bis 1918 dem werktätigen Volke geschlagen hat. An  
seinem Tage werden alle Erinnerungen wach, — die  
Kriegsverbrechen und die Blutopfer des imperialistischen  
Krieges, der unauslöschliche Verrat der Zweiten In-  
ternationale und der deutschen Sozialdemokratie. Aber all  
diese Erinnerungen, mögen sie noch so große Erbitterung  
in den Herzen der Arbeitenden wachrufen, wiegen leicht  
gegenüber der schicksalsschweren Frage:

**Sollen alle Blutopfer vergebens gewesen sein?  
Soll die Arbeiterklasse von neuem an das Schlach-  
telfeld des imperialistischen Krieges geliefert  
werden?**

Wenn es nach dem Willen der imperialistischen Re-  
gierungen geht, ist der Krieg unvermeidlich. In allen  
Ländern Europas regieren dieselben militaristischen Schur-  
ken wie 1914. In England dieselbe konterrevolutionäre Partei,  
die durch Jahrzehnte den imperialistischen Krieg vorbereitet  
hat. In Frankreich Poincaré, der im französischen Volks-  
munde „Poincaré — der Krieg“ genannt wird. In  
Italien der blutrünstige Faschistenherrscher Musso-  
lini und in Deutschland die Bürgerblockregierung  
des Herrschers, die unter dem Kommando Wilhelms II.  
das deutsche Volk in den Weltkrieg hineinstieß. In allen  
kontinentalen Ländern Europas und Amerikas herrscht die  
braune Reaktion. Hand in Hand mit wahnwütigen mili-  
taristischen Rüstungen geht die immer größer werdende  
Zerstückelung der Arbeiterklasse und ihrer Organisationen.  
Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen der eng-  
lischen Imperialisten mit der Sowjetunion erfolgte die An-  
näherung des englischen Gewerkschaftsbundes, das, beispie-  
lhaft für die Kapitalisten der ganzen Welt, der englischen  
Reaktion ihre durch Jahrzehnte erkämpften gewerkschaft-  
lichen Rechte raubt.

Das sind die Ergebnisse neun Jahre kapitalistischen  
„Friedens“. Dieser Frieden war eine Kette von Klein-  
kriegen in allen Teilen der Welt. Neun Jahre hindurch  
brütete der imperialistische Völkerverbund die werktätigen  
Völker, während zur selben Zeit in Europa und in  
Amerika Tausende von Proletariaten sterben mußten, auf  
Weiß und Rot der Industriemagnaten von London,  
New York, Paris, Rom und Berlin. Im Zeichen  
dieses Friedens wurden neun Jahre lang hunderte  
tausende schwarze und gelbe Kolonialflaven abgeschlach-  
tet, der imperialistische Kreuzzug gegen das revolutionäre  
China durchgeführt. Das war der „Friede“ des Völker-  
vertrags.

Das war aber auch der Friede der Zweiten Inter-  
nationale! Im Jahre 1918 schlugen die Chert,  
Scheidemann, Wels und Noske die deutsche Re-  
volution nieder unter der Losung: die Herrschaft des Pro-  
letariats bedeutet Bürgerkrieg und Krieg nach außen. Die-  
sen Führer der deutschen Sozialdemokratie, die am  
4. August 1914 die Fahne des Sozialismus besudelten, das  
deutsche Proletariat dem Hohenzollern-Imperialismus  
verraten, vier Jahre hindurch die deutsche Arbeiterklasse  
an den Kriegswagen der deutschen Bourgeoisie leiteten,  
dieser sozialdemokratischen Führer haben neun  
Jahre hindurch die Politik des 4. August  
1914 fortgesetzt, die Politik der Koalition mit den Ver-  
tretern des imperialistischen Krieges, die Politik des Burg-  
friedens mit der imperialistischen Bourgeoisie. Diefelben  
Noske und Scheidemann, die am 4. August 1914 Wilhelm II.  
zum Krieg bewilligten, gaben 1918 das Signal  
zur Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs,  
die vier Jahre hindurch in der Zeit des wildesten Tobens  
des deutschen Militarismus die Lüge der Vaterlands-  
verräterei entlarvt, der Politik des Burgfriedens mit  
dem Imperialismus die Politik des revolutionären  
Kampfes zur Vernichtung des Militarismus und Kapital-  
ismus entgegenzusetzen haben.

### Das ist die Frage des deutschen Proletariats.

Das ist die Frage, die am 4. August 1927 jeder deutsche  
Arbeiter beantworten muß. Mit Noske, Scheidemann, Wels  
und Hilferding für die Politik des 4. August 1914, oder  
mit der Partei Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs,  
für den revolutionären Kampf zur Vernichtung der Herr-  
schaft der Bourgeoisie.

Mit der Zweiten Internationale für den Völkerverbund,  
der den imperialistischen Krieg vorbereitete, oder mit der  
Dritten Internationale für die Sowjetunion, deren Krie-  
genspolitik bisher den Ausbruch des imperialistischen Krie-  
ges verhindert hat.

Entweder mit der Kommunistischen Internationale für  
die proletarische Revolution, oder mit der Zweiten Inter-  
nationale, mit der deutschen Sozialdemokratie für den Im-  
perialismus, für einen neuen Krieg. Noch stehen diese  
beiden Wege vor der deutschen Arbeiterklasse offen: durch  
Koalition und Burgfriedenspolitik in einen imperialisti-  
schen Krieg im Interesse der Kapitalisten, oder durch den  
revolutionären Kampf zur Eroberung der politischen Macht  
durch die Arbeiterklasse.

Diese Entscheidung steht für die deutschen Arbeiter am  
4. August 1927. Die Imperialisten aller Länder haben  
ihre Entscheidung bereits getroffen, und diese lautet:  
Krieg! Krieg gegen die Sowjetunion, weil dort die Ar-  
beiter und Bauern regieren. Krieg gegen das revolutionä-  
re China, weil dort sich die Arbeiter und Bauern an-  
schließen, die imperialistischen Fesseln zu sprengen. Und  
Bürgerkrieg gegen das Proletariat in allen Ländern, weil  
dessen Lebensinteressen in immer schärferem Widerspruch  
geraten mit den Kriegs- und Profitorienten der herrschen-  
den Klassen.

In China führen die Imperialisten Krieg gegen die  
Arbeiter und Bauern durch Intervention, Blockade und  
mit Hilfe konterrevolutionärer Generale. Der englische  
Imperialismus arbeitet fieberhaft an der diplomati-  
schen Einkreisung der Sowjetunion. In den  
Balkanländern, in Polen und in den Randstaaten bereiten  
englische Generalsstabsoffiziere die Intervention vor. Eng-  
lische Agenten organisieren die Ermordung der Vertreter  
der Sowjetunion im Auslande, organisieren Hand in Hand  
mit zaristischen Offizieren und Großgrundbesitzern Atten-  
tate gegen die Führer der Sowjetunion. Englische und  
amerikanische Finanzmagnaten rufen zur Wirtschafts-  
blockade gegen die Sowjetunion. Kann es noch einen Zwei-  
fel geben, daß dies Vorbereitungen zum Kriege sind? Die  
deutschen Arbeiter müssen begreifen: der Kampf für die  
Verteidigung der russischen und chinesischen Revolution ist  
gleichbedeutend mit dem Kampf gegen den  
imperialistischen Krieg.

### In einem Kriege des Weltimperialismus gegen die Sowjetunion steht für die Arbeiterklasse der Welt alles auf dem Spiele.

Ein Sieg des Imperialismus würde die Herrschaft  
der Reaktion in allen kapitalistischen Ländern befestigen.  
Die deutschen Arbeiter würden eine Niederlage der Sow-  
jetunion bezahlen müssen mit der Verewigung des Zehn-  
stundentages, mit noch elenderen Hungerlöhnen, mit dem  
Verlust des Koalitionsrechtes, mit der Vernichtung der  
freien Gewerkschaftsbewegung, mit der schrankenlosen  
Herrschaft der Reaktion im politischen und wirtschaftlichen  
Leben.

### Deshalb kann es keine Neutralität geben,

wenn der Weltimperialismus die Sowjetunion überfällt.  
Die Neutralität in diesem Kampfe predigen jene Vertreter  
der Arbeiterklasse, die am 4. August 1914 die deutsche Ar-  
beiterklasse an den Imperialismus ausgeliefert, die neun

### Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale).

Jahre hindurch durch ihre Koalitionspolitik, durch die Nie-  
derlegung der revolutionären Kämpfe der Arbeiterklasse  
dem neuen deutschen Imperialismus den Weg ebneten.

Wer glaubt an die Neutralität der Bürgerblockregie-  
rung, der Herrschaft der konservativen Junker und der  
Trugschwärmer der Schwerindustrie? Wer glaubt an die  
Friedensliebe von Stresemann und Wels, von  
Marx und Kautsky? Davon reden nur die Wels  
und Stampfer, die gleichzeitig erklären, daß sie an  
der Politik des 4. August 1914, der Politik der Unter-  
stützung des imperialistischen Krieges, stets festhalten  
werden.

### Daran müßt ihr denken, sozialdemokratische Arbeiter!

In euren Händen liegt die Entscheidung. Eure Führer  
süßen mit den Kriegsparteien von 1914 in einer Koalition  
in der preussischen Regierung. Ihr glaubt, daß eure Partei  
in Opposition zum Bürgerblock steht. Ihr wollt, daß eure  
Partei gegen den Bürgerblock kämpft. Aber eure preussische  
Koalitionsminister Braun und Erzsebinski  
unterstützen den Bürgerblock, verzichten auf den Kampf  
gegen die Sozialpolitik des Bürgerblocks, verkaufen die  
Empörung der arbeitenden Massen über das Hungeregime-  
nt des Dreibundes von Walsen, Junkern und Schlot-  
baronen dem Zentrumskanzler Marx, der seine Selbstatität  
mit dem Stahlhelm durch Austritt aus dem Reichsbanner  
demonstriert. Sozialdemokratische Klassenknecht! Ent-  
sinnet euch am 4. August 1927, daß der Bürgerblockkanzler  
Marx, der Reichspräsidentenwahlkandidat der Sozialdem-  
okratischen Partei Deutschlands war. Erinnert euch daran,  
wie eure Führer über die Kommunistische Partei herfielen,  
als sie euch sagte: Marx wählen heißt für die Reaktion  
stimmen.

### Denkt an Wien, sozialdemokratische Arbeiter!

An Wien, wo die Sozialdemokratische Partei regiert und  
es nicht verhinderte, daß der Bundeskanzler Seipel, der  
österreichische Marx, 150 Arbeiter ermordete und Tausende  
zu Krüppeln schickte. Die Dumbdumgeschosse, die der  
christliche Kanzler Seipel den österreichischen sozialdem-  
okratischen Arbeitern bescherte, waren die Antwort der  
bürgerlichen Demokraten auf den Kampf des Proletariats  
gegen Faschismus und Klassenjustiz. An dies und Wahr-  
heiten des bevorstehenden imperialistischen Krieges.

### Noch niemals seit 1918 war die Lage so ernst wie jetzt.

Der Weg des Reformismus, der Weg des 4. August  
1914 stellt die Arbeiterklasse wiederum vor die Gefahren  
des imperialistischen Krieges. Am 4. August 1927 ruft die  
Kommunistische Partei Deutschlands der deutschen Arbeiter-  
klasse daselbe zu, was Karl Liebknecht zu Beginn des  
Krieges den deutschen Arbeitern zugerufen hat. Es gibt  
nur einen Weg zur Verhinderung des Krieges, den Sturz  
der Bourgeoisie, die Vernichtung der reformistischen Koal-  
tions- und Burgfriedenspolitik, die Einheitsfront der werk-  
tätigen Massen, der Arbeiter und armen Bauern unter den  
Losungen des revolutionären Kampfes gegen Imperialis-  
mus, Krieg und Militarismus.

### Arbeiter und Arbeiterinnen!

Bereinigt euch zum Sturze der Kriegs- und Hunger-  
regierung! Alle proletarischen Kräfte für die Verteidi-  
gung der chinesischen und russischen Revolution! Nieder  
mit der Koalitionspolitik, der Politik des Burgfriedens,  
der Politik des 4. August 1914!

### Krieg dem imperialistischen Kriege!

Es lebe die proletarische Revolution!

Es lebe der Kampf für die Arbeiter- und Bauern-  
regierung!

Es lebe der Kampf des deutschen Proletariats unter  
den Fahnen Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs!

## Solidaritätskundgebung der Dresdner Arbeiter zum internationalen Länder-Fußballwettkampf

# Österreich gegen Rußland

Heute, Mittwoch, 27. Juli, 18.30 Uhr, auf der Eigen-Kampfbahn, Lennestr.



# Bruch in der schwarz-rot-goldenen Ehe

Die Politik der sozialdemokratischen Führer erfährt ein neues Gesicht, den offensichtlichen Bankrott der Reichsbannerpolitik. Das Ehegepaar der schwarz-rot-goldenen Koalition, die Zentrumsführer, stehen im Konflikt mit den schwarz-weiß-roten Bürgern. Der Parteipolitiker Wilhelm Marx, der ehemals von den sozialdemokratischen Führern auf dem Schilde gehobene Präsidentschaftskandidat, hat seine republikanische Maske abgeworfen und demonstriert das Reichsbanner verlassen. „Es lohnt sich nicht“, so schreibt gestern die Dresdner Volksztg., „wegen eines Marx viel Worte zu machen, es genügt, an diesem Ende festzustellen, wie gerechtfertigt der Widerstand breiter Kreise der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegen den Präsidentschaftskandidaten heute erscheint.“ So gibt die politische Entwicklung wieder einmal den Kommunisten recht, und heute muß selbst jenes linkssozialdemokratische Blatt, das sich damals mit Begeisterung für den Waffenzug Marx einsetzte, den Bankrott der eigenen Politik dokumentieren.

Der Austritt Marx' bedeutet jedoch mehr als die Lösung seiner Mitgliedschaft im Reichsbanner — der Bürgerblockler verläßt eine Organisation, die die Koalitionsidee der Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Parteien zur Grundlage hat und außerparlamentarisch die Arbeitermassen an die Politik der Weimarer Koalition binden sollte. Der Austritt dieses bekannten Zentrumsführers aus dem Reichsbanner bedeutet zugleich das offene Abweichen des unter schwerindustriellem Einfluß stehenden Teils des Zentrums in die Front der reaktionären Bürgerblockler. Die sozialdemokratischen Blüthenstränge von der republikanischen Volksgemeinschaft erhalten einen schwereren Stoß.

Die Zukunftsplanung der führenden Zentrumsmitglieder, die im Verlauf dieser Woche in Berlin stattfinden soll, läßt vermuten, daß der mit dem Austritt Marx' eingeleitete Vorstoß zur Verfestigung des reaktionären Einflusses der Zentrumsfraktion im Reichsbanner in größerem Ausmaß fortgesetzt werden soll. Die offenen und versteckten Drohungen der Zentrumsführer, aus dem Reichsbanner auszuscheiden, liegen in derselben Linie. Die Herrschaften wissen nur zu genau, daß die sozialdemokratischen Führer, um die Koalition zu retten, die Forderungen der Zentrumsführer erfüllen werden. Hat doch Göring erst vor kurzem auf der Münchener Tagung des Reichsbanners sich offen dazu bereit erklärt. Am 1. Juni tritt, den er auf Befehl des Zentrums antritt, ein in kein freiwilliger, wie ihn selbst behauptet, auch die linke sozialdemokratische Presse himmelstürmend begrüßt, und es ist ein bewußter Schwindel, wenn die Sozialdemokratie unter der Ueberwältigung Göring macht „dasselbe“ ihren Leiden erwidern will, daß der „demokratischen“ Republikaner des hohen Amtes des Oberpräsidenten seiner Ueberzeugung gewiss nicht habe, nicht zuletzt als freier Mann und Führer des Reichsbanners den Kampf gegen seine Gegner und die Feinde der von ihm vertretenen Organisation zu führen. Er ist ein bewußter Schwindel, wenn die Sozialdemokratie unter der Ueberwältigung Göring macht „dasselbe“ ihren Leiden erwidern will, daß der „demokratischen“ Republikaner des hohen Amtes des Oberpräsidenten seiner Ueberzeugung gewiss nicht habe, nicht zuletzt als freier Mann und Führer des Reichsbanners den Kampf gegen seine Gegner und die Feinde der von ihm vertretenen Organisation zu führen.

Die Sozialdemokratischen Arbeiter sollten deshalb die Lehren aus dieser Entwicklung ziehen. Schluss mit dem Zusammenarbeiten mit der Pfaffenpartei! Schluss mit dem schwarzen Koalitionsschwindel! Zurück in die Rote Front!

Die Sozialdemokratischen Arbeiter sollten deshalb die Lehren aus dieser Entwicklung ziehen. Schluss mit dem Zusammenarbeiten mit der Pfaffenpartei! Schluss mit dem schwarzen Koalitionsschwindel! Zurück in die Rote Front!

# 25 Prozent der Notstandsarbeiten entlassen

Über: Stahlhelmleute erhalten Arbeit

Die Notstandsarbeiten werden in den nächsten Tagen um 25 Prozent vermindert. Die Arbeiter, die in den letzten Tagen in die Notstandsarbeiten aufgenommen wurden, werden entlassen. Die Arbeiter, die in den letzten Tagen in die Notstandsarbeiten aufgenommen wurden, werden entlassen.

# Ein Antikommunistengesetz

Wie die Welt am Abend berichtet, bereitet die Bürgerblockregierung ein Antikommunistengesetz mit dem Titel „Staatsicherheitsgesetz“ vor. Der Plan ist bereits so weit gediehen, daß er sich zu einem Gesetzesentwurf verdichtet hat, der von einem Referenten des Reichsinnenministeriums fertiggestellt worden ist.

Die Meldung der Welt am Abend kommt nicht überraschend. Mit diesem „Staatsicherheitsgesetz“ kößt die Reaktion einen weiteren Schritt vor und will damit die revolutionären Bewegungen der Arbeiter abdrohen. Es ist ganz offensichtlich, daß dieses „Staatsicherheitsgesetz“ keinem anderen Zweck dienen soll, als die bisherige Praxis des Niedrigergerichts in der Beurteilung kommunistischer Funktionäre zu legalisieren. Darüber hinaus soll das Gesetz den Polizeibehörden die Möglichkeit geben, willkürlich Versammlungen zu verbieten, die eine „Störung der Staatsicherheit“ erwarten lassen. Durch solche und ähnliche Kautschukbestimmungen soll das Gesetz zu einem dehnbaren Kampfmittel gegen den Kommunismus gemacht werden. Wenn auch zunächst ein Verbot der kommunistischen Partei nicht sofort in Erscheinung treten wird, so gibt es aber wohl keinen Zweifel darüber, daß mit diesem Gesetz der erste Schritt und die erste Etappe zur Durchführung dieses Planes getan werden soll. Die kommunistische Partei soll zur Illegalität getrieben werden. Wie die Welt am Abend mitteilt, haben die Nachforschungen in Berlin ergeben, daß ein bestimmter Personenkreis, der vom auswärtigen Amt über das Reichsinnenministerium und über das preussische Innenministerium sich ins Polizeipräsidium hineindrängte, ganz planmäßig auf ein Antikommunistengesetz lossteuert. Stresemann brauche eine Antikommunistenpolitik zur Erzielung weiterer „Erfolge“ bei dem Kolonialherren Deutschlands, also England. Der Reichsinnenminister K. u. d. L. will dem Zentrum gefällig sein, da seitens der Kommunisten der schärfste Widerstand

Er appellierte an die Sozialdemokratische Partei, sie möge nicht auf ihrer Forderung nach Amnestierung der Verhafteten bestehen. Für die Sozialdemokraten erwiderte Dr. Otto Bauer, er verweigerte, daß das Bild der 57 Särge, die er auf dem Zentralfriedhof mit all dem Jammer der Hinterbliebenen gleichen habe, ihn nötigte, das eigene Gewissen zu prüfen. Wie müßten Sie fragen, wie weit sie ihre eigene Verantwortung belastet hätten. Bei diesem Satz sollte das ganze Haus weisfallen. Bauer führte weiter aus, daß es ein schwerer Fehler der Sozialdemokratie gewesen sei, als sie die Erregung über das Schattendorfer Urteil bemerkte, nicht selbst sofort einen offiziellen Protestbrief erstattet zu haben, wenn man auch jagen müsse, daß selbst ein organisierter Streik an diesem Tage gefahrlos gewesen wäre. Das waren ernste Töne in der sozialdemokratischen Organisation, die er betonte.

So bleiben die sozialdemokratischen Führer die Wegbereiter des sich ständig steigenden Einflusses der Reaktion. Der schließliche Ausdruck dafür ist die heutige Stahlhelmregierung, und an deren Spitze dieser Arbeiter- und volksfeindlichen Regierung steht der von den sozialdemokratischen Führern einst zum Präsidenten vorgeschlagene Pfaffe Marx. — der Reichsbannerkamerad von gestern entpuppte sich als echter kapitalistischer und schwarz-weiß-roter Reaktionsär, dem die Reichsbannerpolitik mit Hilfe der Sozialdemokraten nur ein Mittel zur Erreichung seiner Ziele war.

Das ist das Ergebnis der Koalitionspolitik mit den schwarz-rot-goldenen Parteien des Bürgertums. Sie verhindern die Stärkung der roten Einheitsfront und gab der deutschen Bourgeoisie die Möglichkeit, ihre Machtpositionen schrittweise wieder zu erobern. Der Zweck ist erreicht. Die Führer der Pfaffenpartei wenden sich nun dem schwarz-rot-goldenen Koalitionsgedanken ab. Im Reichsbannergebäude zeigen sich erste Risse. Daß der Bruch früher oder später kommen werde, ist nicht mehr zweifelhaft.

Die sozialdemokratischen Arbeiter sollten deshalb die Lehren aus dieser Entwicklung ziehen. Schluss mit dem Zusammenarbeiten mit der Pfaffenpartei! Schluss mit dem schwarzen Koalitionsschwindel! Zurück in die Rote Front!

## Göring im Ruhestand

Berlin, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Nach den Meldungen des amtlichen preussischen Pressedienstes hat das preussische Kabinett gestern Göring in den Ruhestand versetzt. Ein Befehl über die Person des Nachfolgers ist noch nicht gefaßt worden.

## Die Zentrumsführer verlassen das Reichsbanner

Berlin, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie der Welt am Abend berichtet, bereitet die Bürgerblockregierung ein Antikommunistengesetz mit dem Titel „Staatsicherheitsgesetz“ vor. Der Plan ist bereits so weit gediehen, daß er sich zu einem Gesetzesentwurf verdichtet hat, der von einem Referenten des Reichsinnenministeriums fertiggestellt worden ist.

## Die Waffenkampfe vor dem Nationalrat

Berlin, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Waffenkampfe vor dem Nationalrat sind in der letzten Sitzung des Reichstages am 26. Juli im Reichsbannergebäude in Berlin abgehandelt worden. Die Waffenkampfe vor dem Nationalrat sind in der letzten Sitzung des Reichstages am 26. Juli im Reichsbannergebäude in Berlin abgehandelt worden.

# Genosse Bied freigelassen

Wien, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Genosse Bied wurde gestern morgen durch Grenzbeamte nach der österreichischen Grenze gebracht und bei Passau auf deutschen Boden geleitet. Die Staatsanwaltschaft hat die Enthaltung des Genossen Bied vornehmen müssen, da ihr jeglicher Beweis einer strafbaren Handlung fehlte.

# Vom Tage

## Ueberschwemmungskatastrophe auch in Venezuela

44 Tage Regen — zerstörte Städte — vernichtete Menschenleben.

Die Woge der Naturkatastrophen ist keinesfalls im Abnehmen begriffen. Täglich kommt neue Hysterie aus allen Ecken der Erde. Jetzt wird aus Mittelamerika gemeldet, daß der Orinoco im nördlichen Teile Venezuelas ungeheure Ueberschwemmungsschäden angerichtet hat. Die Ursache der Ueberschwemmung ist ein 44 Tage ununterbrochen andauernder Regen, der heute noch andauert. Riesige Landstriche sind unter Wasser gesetzt. Eine ganze Reihe von Gewittern peitscht das Wasser zur Fortschickung des Zerstörungswertes an. Neu-Barelon ist vollkommen überschwemmt. Durch einen Blighschlag wurden allein vier Frauen getötet. Die Stadt Paraja sieht unter Wasser. Die Stadt Cindaboli wird nur durch die Erhöhung der Uferdämme gehalten, die die Einwohnerschaft in ungeheurer Anstrengung durchgeführt hat. Es besteht jedoch die Gefahr, daß der Druck des Wassers die Dämme unterspült. Damit wäre auch diese wichtige Uferstadt dem Verderben preisgegeben. Man rechnet damit, daß mehrere zehntausend Menschen von der vorher blühenden und reichen Landschaft, der neben reichem Erzporkommen Kaffee und viele andere Naturprodukte ausführt, völlig vernichtet sind.

## Erdbeben in Zentraleuropa

Am Montag wurde in Mitteleuropa das Auftreten eines Erdbebens von verhältnismäßiger Stärke und Dauer festgestellt. Während in Deutschland eine ganz leichte Erschütterung von 4-5 Sekunden Dauer stattfand, wirkte sich das Beben in Österreich mit einer halben Minute. In Ungarn war der Erdstoß von demselben Trübungsgebiet in Prag bis nach der Türkei und durch die Alpen bis nach Italien zu spüren. In der Höhe der Oberen des Po-Tals war das Beben in die Höhe gehoben und die oberen Etagen der Gebäude teilweise zerstört.

## Wieder ein Verdachtsfall

Wieder ein Verdachtsfall von Tuberkulose. Der Verdachtsfall von Tuberkulose ist in der letzten Sitzung des Reichstages am 26. Juli im Reichsbannergebäude in Berlin abgehandelt worden.

## Eine Familie mit zwei Toten

Eine Familie mit zwei Toten. Die Familie mit zwei Toten ist in der letzten Sitzung des Reichstages am 26. Juli im Reichsbannergebäude in Berlin abgehandelt worden.

## Waffen in einem Koffer

Waffen in einem Koffer. Die Waffen in einem Koffer sind in der letzten Sitzung des Reichstages am 26. Juli im Reichsbannergebäude in Berlin abgehandelt worden.

27. Juli 1918  
Koblenz, 27. Juli  
Die Ereignisse  
Koblenz, 27. Juli  
Die Ereignisse  
Koblenz, 27. Juli  
Die Ereignisse



Freitag, den 27. Juli 1927



27. Juli 1927: Dollartaus überdretet in Neunorf eine ...

Der sprechende Film im Capitol

Die Gründung - das Werk zweier Dänen - hat ...

Arbeiterlot

Bei den Erweiterungsbauten des Lusthauses der ...

Ein Einberufungsloos. Am 30. September d. J. wurde ...

Verlängerung der Kraftomnibuslinie B. Infolge ...

Sozialdemokraten gegen „Matteotistraße“

Bürgerliche lehnen Hilfe für Hochwasserschädigte ab! Endlich Strafnamen von Arbeiterführern!

Städtischer Stadtratsbeschluss. Gut besucht war ...

Wahrscheinlich zwei Stunden mühen unsere Genossen ...

Der Sozialdemokrat war unser Antrag einmal ...

unter dem Präsidium der Proleten im Jubelraum ...

Der Antrag sollte beschlossen werden. Die ...

Biehwagen für Touristen!

Wie lange gedankt die Dames-Bahn nach die vielen Touristen und Sonntagsausflügler nach der Sächsischen Schweiz in Biehwagen zu befördern?

Ein parteiloses Naturfreund sendet uns folgenden ...

Es ist geradezu unerhört, was dem reisenden Publikum ...

Dah die letzten Wagen fast leer mitlaufen.

Mitunter kommt es sogar vor, daß der Herr Oberangler ...

Hat nun der Oberangler zu bestimmen, oder wer ist ...

Wer nun Sonntags früh einen der erstenzüge benutz ...

Warum werden in den Stunden des größten Verkehrs ...

Karenthlich die Schalter der Dämme mühen an solchen Tagen ...

Kraftomnibuslinie B. Frontalholstraße - Colbitz am Donner ...

zum Raubmord bei Königstein

Am Sonnabend nachmittag fand auf dem Friedhof zu ...

Am Sonnabend nachmittag fand auf dem Friedhof zu ...

Über auch dieses Bubentück drachten sie fertig.

Durch die Empörung, die sich darüber im Jubelraum ...

und so wurde unser Antrag mit unseren Stimmen ...

die Besonderestraße wurde in Herweghstraße, die ...

Wieder ein Vermisster tot aufgefunden

Wahrscheinlich wurde bei den Aufräumungsarbeiten ...

auf kürzestem Wege die Profitrate errechnet werden kann.

Kalt 4-Klassen-Wagen - Biehwagen

vor. Es muß nochmals gesagt werden, daß es eine ganz ...

Nun, man mühte doch annehmen, daß die Kontrollmaschinen ...

Gegen eine Heranziehung der Biehwagen an ganz außer ...

Wenn die Dames-Bahn keine anständigen Wagen zur ...

sein Vater ist schon lange erwerbslos. Von ihm hörten wir ...

die Mutter hat schon lange erwerbslos. Von ihm hörten wir ...

Königstein. (Autotaxi) Am Sonnabend nach ...

Bed Schandau Ein Fallidentifizierer. In der ...

Taubenheim a. d. Spree. In der Spree ertrunken ...

Rundfunk

Donnerstag den 28. Juli

- 18.30-18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunk...

Wetterdienst für den 27. und 28. Juli. Zeitweise auf ...







Sturm auf die Gefängnisse

Von H. R. Gatschall

Im Dezember 1923 wurde unter Petrograder Komitee, das die Jahre des Bolschewismus im ereignisreichen Herbst und Winter 1913 so würdig festgehalten hatte, nach und nach von der Szene abgemischt.

Ich selbst wurde zwar längere Zeit beobachtet habe ich lang fröhlich sein und keine Wohnung mehr. Jeden Tag machte ich den Bericht und bemerkte mit Vergnügen den fortwährenden Plünderungen und Verfallens in der Arbeit der Gefängnisse. Bald aus dem einen bald aus dem anderen Gefängnis kamen Nachrichten über die Bildung irgendwelcher, dem Petrograder Komitee unabhänger, „Initiativgruppen“, die versuchten, einen technischen Apparat einzurichten, die Strafe herauszugeben, was täglich kommen Nachrichten über „Hochgehende“ solcher Initiativen. Die Versuche ist jedoch. Es ist natürlich, daß in der Zeit alles anders war.

Ich mache einen Versuch die Welt plattformgefallen. Mit den überlebenden Gefangen organisiert ich auf der Wollingenstraße eine „Kollektiv“ des Petrograder Komitee. Dabei bringen täglich die „Initiativ“ die Nachrichten über Verfall und Arbeit der Gefängnisse. Wir versuchen von dort Initiativen zu geben, die Arbeit plattformgefallen. Der Verfall ist in den Gefängnissen der Petrograder Komitee in die Hände fallen über diese Verhältnisse. Der bekannte Maximilian Kowalew, ein energischer Führer. Er hat einen Einfluß auf jungen Menschen, die die Initiativen von Gefängnissen ausgeben, in der Tat er hat auch die Möglichkeit, die Arbeit der Gefängnisse zu leisten, hat aber sich überhaupt auf der Straße zu zeigen.

Endlich kam die Kunde auch an „Initiativ“. Ich wurde auf dem Wollingenstraße, einem auf der Straße des Petrograder Komitee, verhaftet, als ich aus der Gefängnis kam.

Ich war sehr überrascht, als ich ins Gefängnis kam, denn es ist mir, daß ich niemand mehr in Freiheit habe. Ich konnte mein Gefängnis nicht mehr, weil ich wollte, um mich zu bewegen, was ins neue Petrograder Komitee kommen und die Arbeit fortzuführen konnte. Das war aber nur eine in dem Leben aller Gefängnisinitiativen recht gewöhnliche Überraschung. Wie oft schon es war bei der Verhaftung, daß hinter uns niemand mehr war. Wie heute man ich wieder als man erfuhr, daß die Arbeit der Gefängnisse nicht nur nicht aufgehört, sondern ich all sofort nach erweilt hatte. Von irgendwelcher lokalen Leute auf, die die Arbeit der Gefängnisse erledigen wollten mit Erfolg zu sein. So war es auch in diesen Tagen. Ich bin — mit Maximilian Kowalew — im Rahmen der Gefängnisinitiativen von einem neuen Kommando, dem das Petrograder Komitee anvertraut, und zwar ich allein.

Die Gefängnisse kamen so für mich vollständig unerwartet. Ich war psychologisch ganz und gar nicht darauf vorbereitet und hätte gar keinen Begriff über das Verhältnis der Initiativen Kette im Herbst 1927.

Am Sonntag dem 10. März spielte jemand durchs Ohrloch: „Mein Nachbar ging in Gericht und kam sehr beste zurück.“

— Warum — unterbrach ich mit Verwunderung? — In der Stadt herrschen die Arbeiter, die Straßen sind voll mit Menschen, die Begleitmannschaft fächelt sie, ihn oben überzubringen.

Die Nachrichten traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ich dachte der Klappentaste selbst nichts mehr.

Am Montag dem 11. März stand ich morgens ganz ruhig auf. Ich gab meine Bücher zum Entschluß in der Bibliothek ab und machte mit Ungeduld auf das Mittagsessen, da danach die Herstellung der neuen Bücher zu erledigen pflegte. Das Mittagsessen ging vorbei, die Ungeduld wuchs. Ich ging herab in der Zelle auf und ab, lauschte von Zeit zu Zeit auf das sich nähernde Geräusch der sich öffnenden Gittertüren. Ein Zeichen, daß die Bücher ausgeteilt werden.

Plötzlich tönte von der Straße her ein unbeschreibliches Geräusch und Gelächel herauf. Ich stürzte zum Fenster, öffnete die Ruhstangeklappe und hörte ein Chaos von Tönen, aus dem ich hier die Worte unterbrach: „Gefangen, schlägt die Türen ein! Hurra!“

So überließ mich fast, ich bekam im Augenblick einen Eindruck und wurde, den Atem anhaltend, ja. Im Kopf tauchte sich ein Bild des Kampfes der Menge auf daselbe Unterdrückungsgeheimnis im Oktober 1926 auf, an dem ich selbst auch teilgenommen hatte.

„In der Stadt ist doch Schritt Offizieren die erste Energie des Bolschewismus wie damals, so auch jetzt, um Gefängnisse gefangen.“ dachte ich. „Wie hat man sie über bis hierher gefangen?“

„Meine Gedanken wurden durch ein furchtbares Klaffen unterbrochen, die Hände klammerten sie fester, das Gesicht vermerkte sich in ein unerschütterliches Grinsen.“

„Die Menge ist außer sich geraten“, geben meine Gedanken, „in der Zeit des Gefängnisses an. Es war eine absolute Besessenheit, daß man sie in alle an das Gefängnis heranzog. Gleich wenn man sie in die Hände genommen in der Nacht, gleich die auf die Straße abgeworfen wurde.“

„Ich bin die Hände gefangen in der Nacht, gleich die auf die Straße abgeworfen wurde.“ Ich hörte, daß meine Gedanken Tränen über mich herauf, mit dem Gefühl, mit dem Tönen der Straße. Das Chaos der Töne wuchs. Wir haben, daß alles nach herein drückt. Ich werde nicht mehr mit und schlage jemanden auf die Erde ein. Ich konnte habe ich nun einen furchtbarsten Moment erlebt. „Man wird sofort losgehen.“ Ich will so nicht gehen, ich will diese Straße nicht gehen und trennen auf die Erde in unerschütterlicher Schreien den Rücken der kommenden Straße in überlassen. Ich habe, daß ich es nicht erdulden werde, diese Straße anzusehen.“

„Plötzlich eine unabhängige Straße. Ich werde nicht gehen und laufen. Was soll das heißen? Ganz langsam höre ich in der Ferne das Geräusch Offiziers der Türen, das ich nicht, „Man, man schlägt die Leute in den Kerker, die an den Türen gefangen haben.“ Ich gehe nicht mit, lassen sie mich mit Gewalt abführen. Ich gehe mit ihnen.“

„Ich bin ein Mann von Welt, reise das Gefängnis ab und würde es um die Erde um mich nach Möglichkeit vor Kippenbrücken zu schützen. Ich kann die Schritte der Gefängnisinitiativen aus Erfahrung, weil Mann halten die Hände ich und helfen sie hoch, die Strassen schlagen unter die Hände.“

„Ich habe das Gefängnis nicht mehr.“ Ich bin fertig und meine Gedanken werden mehr, man wird mehr die Straße der Gefängnisse, nach dem Gefühl des Überflusses, daß ich schreie Schreie nach Schreie, immer näher und näher. Ich höre die Tür des Nachbarn gehen, ich höre das Schließen der Tür, man Tür und der Nachbar, meine Zeit zurückgehend, ich weiß nicht mehr.“

Die Gedanken des alten Gefängnisinitiativen, der ich durch Handverlesenen gehen habe, laßt viele Erfindungen auf Grund aller Erfahrungen zu erklären. „Man hat also die Menge heranzuführen, um einen Angriff auf das Gefängnis zu unterstützen, und jetzt immer man mehrere Jahre, um ein Gefängnis ein Kommando anzuordnen.“

„Es hat keinen Sinn, in der Zelle zu bleiben, ich läufte in den Gang, ich die Gefängnisse hinter mich, ich die Straße der Gefängnisse, ich die Straße der Gefängnisse, ich die Straße der Gefängnisse, ich die Straße der Gefängnisse.“

„Ich habe keinen Sinn, in der Zelle zu bleiben, ich läufte in den Gang, ich die Gefängnisse hinter mich, ich die Straße der Gefängnisse, ich die Straße der Gefängnisse, ich die Straße der Gefängnisse.“

„Was ist das?“ rufe ich ihm zu. „Ich weiß nicht, Revolution. Man hat und entworfen, wird er selbstlos bin und laßt weiter. Ich bemerkte kein erschütterndes Geräusch und das Baumstamm Ende des abgerissenen Kippenbrücken.“

„Ich glaube aber noch immer nicht an die Revolution. Es ist alles so unerwartet.“

Die Menge ist in das Gefängnis eingeschlossen, man sieht sie gleich umgeben und jedes erdrückt, der hier bleibt. Dann läßt jeder in Freiheit herbei. Ich werde meinen Heberard an und werde halb über Kopf den Gang herunter. In der 4. Etage treffe ich Soldaten und Arbeiter mit Gewehren. Einer von ihnen schlägt ruhig mit dem Gewehr auf eine aus irgendeinem Grunde verfallene geliebte Tür ein. Je weiter ich hinunter gehe, desto mehr demoralisierte Arbeiter treffe ich in den Gängen. Ich habe die Soldaten in der Menge ganz verstreut. Im Gefängnisvorhof vollständiges Chaos. Der Boden ist von einer dicken Schicht zerfallener Ähren bedeckt. In einer Ecke des Hofes Scheiterhaufen aus Müll und Ähren. Das Geschehen ist erdrückend, eine Menge „Kriminalisten“ flüchtet sich zurück in Zellen etc. Endlich konnte ich in den äußeren Gefängnisvorhof, die auf die Straße führenden Tore sind jetzt geöffnet.

Ein dicker Rauch bewölkt den Himmel. Ein Mann läuft mich an und lächelt auf: „Im Gottes willen, wie haben sie den Menschen zu gefangen.“ Dann umarmt mich der Genosse „Lieber“ (Name).

Das britische Jäger warren, weil man die Luft durch die Luft einzieht in der Luft zirkuliert und nicht nur anzuweichen. Fragen irgendwelcher Art, der englischen Flotte einzuwirken. Im heutigen Herbst ist eine ganze Reihe Kreuzer (12000-Tonnen), die Kapitalindustrie von 2. Triebmaschinen, 4 Kreuzer und 1 Flugzeugboot wird herbeigeführt, das größte Unterseeboot der Welt X-1 ist in die Flotte eingereiht.

1926 hat England für den Flottenbau ca. 500 Millionen Mark verausgabt, das heißt in einem Jahre so viel, als die das Flottenbudget der letzten fünf Jahre (1921-25) ausmachte.

In Italien, dessen Gefährde der angeführte Krieg und japanische Waffenteile liefert, mußte das Flottenbudget im Jahre 1927 allein für Seefestungsgesamtheit 300 000 000 Mark hergeben. Der Flottenbau wird im Eiltempo betrieben. 6 neue Kreuzer, 22 Torpedoboote, 23 U-Boote wurden vom Stapel gelassen. Die Wollingenstraße Einschränkungen für den Bau von Schiffen erklären sie sich nicht einfach nicht. Er ist jetzt noch neue Dreidrahtsysteme — „Ker“ und „Dux“ — dazu mit je 40 000 Tonnen Gewicht und 40 Knoten Geschwindigkeit. (Das größte Schiff der Welt, ein englischer U-Boot, hat 42 000 Tonnen Gewicht und eine Geschwindigkeit von nur 23 Knoten.)

Aus der Welt mit sehr geländes Verhalten an seiner Unterseebootsflotte und hat an diesen Schicksal England überflügelt.

England muß mit Schweden daran denken, welches Unheil während des Weltkrieges die deutsche Unterseebootsflotte anrichtet, wie man in England damals Bestürzung empfinden mußte und über Nacht Schwedens Küstenschutz geworben war.

1925 war das wichtige „Great Britain“ hat daran, sein Deutschland auf die Küste gestellt zu werden, wenn nicht der Ketter in der Not — Amerika — ausgetauscht wäre, welcher später, als der Sieg der Entente dokumentarisch festgelegt war, sich auszuweisen konnte: „We did it!“ (Das haben wir geleistet!)

Alle Fronten sind Mittel und Wege, um den letzten Bundesgenossen an die Wand drücken zu können. Das heißt, auf die Küste geschoben, in die Dameschlinge gedrängte Deutschland, von der Entente ausgerollt, enttäuscht, hat auch stark aller Einkauf und Ausrüstung an seiner Flotte (Flottenbudget 218 800 000 Mark) und ist nun von einer Katastrophe auf dem Meere.

Die mit vollem Recht als beste Schiffsbauindustrie geltenden deutschen Schiffbauwerke haben sich leider „Kreuzer“, wie „Linden“ und „Königsberg“ geliebt; neue U-Boote sollen folgen. Deutsche Schiffbauindustrie hängt in den engen Netzen der „Weltmacht Schiffe“ die weitgehendsten Pläne...

Das deutsche Schweden, welches der allgemeinen europäischen „Kreuzer“ Bildung fernbleibt, das friedliche Bündnis mit seinen stillen Seen, seinen Küsten, mit der weltberühmten, fischreichen Ostsee, mit „wichtigen“ landwirtschaftlichen, Industrie- und Handelszentren, ist nun von den Entente-Größen der Welt als ein schwaches Land betrachtet.

Das „Hilfsprogramm“, das in Bezug auf großen Nationalismus aus der Seele gebrochen wurde, es magte bald zu einer elementaren „Gerechtheit“ herabfallen, zum „politischen Rabat“, viele „Spezialgebühren von Fred und Peter“ (Gerecht, Justiz, etc.).

Ein minutiöses Friedensverbot stellt keine Kameradschaft auf, politische Teilnehmern leben ihren Lebensplan heraus, um die Welt zu beherrschen. Die bis in die Jahre demokratischen „Kreuzer“ ringen offensichtlich um einen „ewigen Frieden“ und wünschen dabei schließlich einen „Julianen“ Krieg herbei...

Wie eben blühen die Teilnehmungen der bürgerlichen Presse und die offiziellen Communiqués über die Abdrückungsleistungen! Was schreibt über einen „Fortschritt“ der geistlichen Verhandlungen (warum wird denn geheim verhandelt?), was einer englisch-amerikanischen Verhandlung, es wird einfach hoch gelogen, um den selbstverordneten Stützpunkt der Verhandlungen zu maskieren.

Reifen wir, um die Wahrheit zu ergründen, das uns zur Verfügung stehende Zahlenmaterial reden. Bei mit dem Kriegsbudget für das Jahr 1927, sie erhalten entsprechende Zahlenblätter.

In Japan hat für den Flottenbau im Jahre 1926 700 Millionen Mark gegen 600 Millionen im Vergleich ausgeworfen. Mexicos Flottenprogramm wird im Jahre 1927 ca. 1200 Millionen Mark veranschlagt. England läßt es, mit seinen „ehelichen“ Abdrückungsleistungen zu prüfen. Im Royal and Military Record (S. 8. 1926) konnte man lesen, daß England es mit der Abdrückung „ehelich“ meint. 1914 gab es in der englischen Flotte 640 Kriegsschiffe, im Jahre 1925 waren es nur 491! Also: Abdrückung bewirkt! Wie läßt sich aus der Rückgang der Schiffzahl erklären? Wo liegt der Grund begraben? Das Schiff ist leicht zu bauen, vereinfacht: Welche alle „Kreuzer“ der englischen Flotte wurden vernichtet, in den Grund gebrochen, einige von ihnen durch neue Boote ersetzt, andere schiffen aufgebracht, modernisiert, während die englische Flotte wohl an der Zahl verlor, tatsächlich aber vergrößert wurde.

Kein Wunder, Japanisch arbeitet England daran, um seine Gewalt zu vergrößern, um „Schwermetalle der Meer“ zu bleiben!

Der verhängte Preis gilt nur, wenn bis 10. August 1927 der Betrag eingezahlt wird. Zahlung erfolgt sofort nach Eröffnung Ende Juli. Befragungen liefert an Vorkaufvertrieb G. m. b. H. Zeeboeken-W. Hiforstraat 21.

Der „Kriegstrompeter“

Was was es sein, in Schweden, und was es heißt, in Welt, und was es heißt, in Welt, und was es heißt, in Welt...

Ulfand: „Des Sängers Flut“

„Friedensengel“ vom Schlage eines Chembetteln, durch „Friedensengel“ vertrieben nach Kapfen und Kriegsmaterialien (die bei Verboten aus Reichensherrschaft und Vertriebenheit ihre Kriegsmaterialien herauszufinden verstanden, und als ihnen die Suche ausging, nach ihrer für die Friedensengel zu werden, um sich einen Platz im Himmelreich zu sichern), geht, sie alle nach „Friedensengel“, nach immer Vertriebenheit, nach hundertjähriger „Gottlosigkeit“.

Über eine wichtige moderne Krankheit, nennen sie sie „Sperma“ und „Kaminieren“ „Kaminieren“, rücht sie über die Freiheit an ihren Gedanken.

Ja, das „rote Sperma“, das seit 1848 die Hingebenen dankt, ist heute mehr kein Sperma, sondern etwas Neues, Geistes. Es ist die geballte, kollektive Protestkraft. Wergens Kampfer! Verleitet alle Länder vereinigt auch! Kommende die Hingebenen und Vertriebenheit, die Hingebenen, ließ sie zur Schwere greifen, um für die Ausdauerfälle ein lüchles Gedächtnis zu lassen...

Das „Hilfsprogramm“, das in Bezug auf großen Nationalismus aus der Seele gebrochen wurde, es magte bald zu einer elementaren „Gerechtheit“ herabfallen, zum „politischen Rabat“, viele „Spezialgebühren von Fred und Peter“ (Gerecht, Justiz, etc.).

Ein minutiöses Friedensverbot stellt keine Kameradschaft auf, politische Teilnehmern leben ihren Lebensplan heraus, um die Welt zu beherrschen. Die bis in die Jahre demokratischen „Kreuzer“ ringen offensichtlich um einen „ewigen Frieden“ und wünschen dabei schließlich einen „Julianen“ Krieg herbei...

Wie eben blühen die Teilnehmungen der bürgerlichen Presse und die offiziellen Communiqués über die Abdrückungsleistungen! Was schreibt über einen „Fortschritt“ der geistlichen Verhandlungen (warum wird denn geheim verhandelt?), was einer englisch-amerikanischen Verhandlung, es wird einfach hoch gelogen, um den selbstverordneten Stützpunkt der Verhandlungen zu maskieren.

Reifen wir, um die Wahrheit zu ergründen, das uns zur Verfügung stehende Zahlenmaterial reden. Bei mit dem Kriegsbudget für das Jahr 1927, sie erhalten entsprechende Zahlenblätter.

In Japan hat für den Flottenbau im Jahre 1926 700 Millionen Mark gegen 600 Millionen im Vergleich ausgeworfen. Mexicos Flottenprogramm wird im Jahre 1927 ca. 1200 Millionen Mark veranschlagt. England läßt es, mit seinen „ehelichen“ Abdrückungsleistungen zu prüfen. Im Royal and Military Record (S. 8. 1926) konnte man lesen, daß England es mit der Abdrückung „ehelich“ meint. 1914 gab es in der englischen Flotte 640 Kriegsschiffe, im Jahre 1925 waren es nur 491! Also: Abdrückung bewirkt! Wie läßt sich aus der Rückgang der Schiffzahl erklären? Wo liegt der Grund begraben? Das Schiff ist leicht zu bauen, vereinfacht: Welche alle „Kreuzer“ der englischen Flotte wurden vernichtet, in den Grund gebrochen, einige von ihnen durch neue Boote ersetzt, andere schiffen aufgebracht, modernisiert, während die englische Flotte wohl an der Zahl verlor, tatsächlich aber vergrößert wurde.

Kein Wunder, Japanisch arbeitet England daran, um seine Gewalt zu vergrößern, um „Schwermetalle der Meer“ zu bleiben!

Der verhängte Preis gilt nur, wenn bis 10. August 1927 der Betrag eingezahlt wird. Zahlung erfolgt sofort nach Eröffnung Ende Juli. Befragungen liefert an Vorkaufvertrieb G. m. b. H. Zeeboeken-W. Hiforstraat 21.

Stalin: „Auf dem Wege zum Oktober“

Neben und Heißel von März bis Oktober 1917 Band 6 der Kargischen Bibliothek 256 Seiten Hart, halbfestes Papier und Ganzleinen gebunden.

Diese Artikel, Neben und Heißel Stalins sind ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Oktoberrevolution. Sie geben ein Bild der Entwicklung jener gewaltigen Umwälzung, geführt von einem der größten Militärs des Ostens.

Der verhängte Preis gilt nur, wenn bis 10. August 1927 der Betrag eingezahlt wird. Zahlung erfolgt sofort nach Eröffnung Ende Juli. Befragungen liefert an Vorkaufvertrieb G. m. b. H. Zeeboeken-W. Hiforstraat 21.





# Wo bleibt die Weltnothilfe,

die internationale „Hilfsorganisation“ des Kapitals?

Wogegen, sieben Tage nach der Schreckensnacht im tschechischen Annettergebiet, unternommen Vertreter der internationalen Arbeiterhilfe eine Besichtigung der von Annetter betroffenen Gebiete der Tschechien. Es sind dort Annetter worden die Orte Döllnig und Schönwald und Umgebungen. Man hatte den Eindruck, als wenn das Unglück erst einen Tag zuvor geschehen wäre. In Schönwald sind die Wohnhäuser zerstört oder vollkommen weggeschwemmt. Viele Familien haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Die Felder sind verwandelt. Auch an Weidern und Feldwegen wurde Schaden angerichtet. Sehr viel Vieh ist umgekommen. Die Dorfstraße in Schönwald besteht in ihrer unteren Hälfte absolut nicht mehr. Sie ist auch heute, 17 Tage später, für Fuhrwerke gänzlich unpassierbar, und für Fußgänger nur unter großen Gefahren zu begehen. Die Viehställe sind heute noch zerstört. Die Ufer des Dorfbaches sind kilometerweit gänzlich weggeräumt. 20 gewölbte Steinbrücken sind eingestürzt. Ein- und zwei Meter hohe Bretter ohne jegliche Stützen bilden Verbindungsstege und Holzbrücken. Wie schon gesagt, der ganze Annetter Ort war noch so schauerhaft, als wäre das Unglück erst gestern passiert.

Wie ist so etwas möglich? Hat der tschechische Staat keine Erwerbslosen, die dort als Kolonatsarbeiter verwendet werden können?

Schönwald gehört zum Gerichtsbezirk Karbík. In diesem Bezirk gibt es viele tausend Erwerbslose. Warum werden diese nicht als Kolonatsarbeiter eingestellt? Sie waren eine Zeitlang eingestellt, sind aber davongelaufen, weil man ihnen zumute, für 20 Kronen pro Tag zehn und mehr Stunden zu arbeiten. Es sind dort unter den Kolonatsarbeitern fast dieselben unmwürdigen Verhältnisse, denen wir in Sachau zum Teil begegnen.

Ungefähr 10 Kommissionen der tschechischen Regierung haben das dortige Annettergebiet besichtigt. Der Arbeitsminister Spina selbst hat sich sogar zweimal dort sehen lassen. Und trotzdem arbeiten heute nur 13 Kolonatsarbeiter in Schönwald. Der ganze Ort Schönwald mit seinen Millionenverlusten hat bis heute ganze 50 000 Kronen erhalten. Die A. N. S. Kommission erfährt, haben auch tschechische Vertreter des Vereins für das Deutschtum im Ausland das Ereignis ihrer deutschen Brüder besichtigt. Aber auch sie sind nicht über Besichtigungen hinausgekommen, genau wie die tschechische Regierung. Im Gegenteil, sie benutzen die Not der schwergeschädigten Deutschtöchter, um eine neue humanitäre Welle zu entfachen. Sie haben das Gerücht verbreitet, daß die tschechische Regierung zur Hilfe eine tschechische Schule gefallen läßt. Die A. N. S. Kommission mühte diese Gerüchte auf ihre Wahrheit und mußte feststellen, daß dieses Gerücht glatter Schwindel ist. Von tschechischen Arbeitern ist die Kommission direkt ausgelacht worden wegen dieser Frage. Auch den Schulfachleuten der dortigen Gegend war nichts bekannt von einer solchen Entscheidung oder Ausführung der Regierung. Die Regierung denkt überhaupt nicht daran, helfen einzugreifen.

Und was tut die Weltnothilfe unter Führung des deutschen Innenministers a. D. Herrn Riß? Wird der Hunger der dortigen Bevölkerung gestillt, wird der Sachschaden wieder gutgemacht durch eine papierne Sympathieerklärung? Wohl ist die Seuchengefahr noch nicht in ein stilles Stadium getreten, aber durch die Saumseligkeit der tschechischen Regierung können Seuchenherde entstehen, die eine große Gefahr bilden für die gesamte Umgegend, auch für Sachau. Es wäre Aufgabe der Weltnothilfe, wenn sie überhaupt einen Sinn haben soll, die tschechische Regierung zum sofortigen Eingreifen zu zwingen, um den drohenden Gefahren vorzubeugen.

Die Versorgung der tschechischen Grenzorte mit Lebensmittel ist sehr mangelhaft. Am den Abtransport der Rinder hat sich bis zur Stunde noch niemand gekümmert, auch kein Verein für das Deutschtum im Ausland. Darum war es der A. N. S. Kommission überlassen, sofortige Maßnahmen zu treffen, um wenigstens für die nächsten Tage das Allernotwendigste sicherzustellen. Für jede Familie des betroffenen Gebietes wurden für die kommende Woche 8 bis 10 Pfund Brot festgesetzt. Weitere Hilfsmassnahmen werden eingeleitet. An diesem Beispiel kann man erkennen,

# Die chinesische Revolution

Der gegenwärtige Stand der Massenbewegung und die Rolle des Proletariats in der chinesischen Revolution

Von A. J. J. J.

## 1. Allgemeine Charakteristik der Lage

Der Abbruch der jüngsten Etappe der chinesischen Revolution — der offene Übergang der Kuomintangführung in Wuhan zu den Feinden der revolutionären Massenbewegung — charakterisiert die gegenwärtige Lage in kurzen Strichen folgendermaßen: Nicht das Proletariat, die revolutionären Bauernmassen und das Gros der radikal kleinbürgerlichen Schichten haben die nationalrevolutionäre Basis verlassen, sondern die nationale Bourgeoisie mit allen ihren Generalen, mit und unter der Führung der nationalen Bourgeoisie, einerseits getrieben vom Druck und Terror der Generale, andererseits erschreckt über die stürmische Entwicklung der revolutionären Bauernbewegung unter der Führung des Proletariats, ist die radikal kleinbürgerliche Führung der Kuomintang in Wuhan, unterstützt durch große Teile der reaktionären Partei- und Regierungsbureaus, in die antimassenhafte Front eingeschwenkt. Das Wüten der Generale gegen die revolutionäre Massenbewegung hat ihren halbfeudalen Anhang, die alte Dorf-, Stadt- und Militäraristokratie, die der rechten Kuomintangführung in Hanking und zum Teil auch in Wuhan folgte, ermöglicht, ihre selbständigen Interessen gegen die nationale Bourgeoisie weit stärker und erfolgreicher zu vertreten. Dieser Anhang gewinnt in der letzten Zeitperiode eine immer stärkere Bedeutung im Lager der nationalen Bourgeoisie, oft eine Bedeutung, wo er selbst der Bourgeoisie keine Führung aufbringen kann, wie das zum Ausdruck kommt in den immer stärkeren Tendenzen des Auseinanderfallens dieses Lagers und der Zerstückelung seiner militärischen Gruppierungen. Die Ursache für diese Entwicklung liegt vor allem darin, daß keines der eigentlichen Probleme der nationalrevolutionären Bewegung von der nationalen Bourgeoisie und ihren Generalen, nachdem sie die revolutionären Massen des Proletariats, der Bauernschaft und des Kleinbürgertums von sich weggestoßen haben, gelöst werden kann. Was übrig bleibt, ist die nackte, brutalräuberische Diktatur der Generale im schärfsten Kampf untereinander um die Erweiterung ihrer Raub- und Plünderungsgebiete. Die Unterschiede zwischen dem reaktionären militärischen Lager Tschangscholins und den „gemäßigteren“ militärischen Gruppierungen Tschangscholins und Anenpuhans verweisen sich immer mehr. Der Gegensatz von der revolutionären Massenbewegung, der manche dieser Generale folgen mühten, kehren sie nun zurück zu dem Ausgangspunkt, d. h. zu jenem Kampf der Generale untereinander, wie er vor den Ereignissen des 20. Mai 1925 geführt wurde, zu jenen Kämpfen der militärisch-bureaucratischen Claque untereinander äußerlich ohne Verbindung und Verbindlichkeit der wirklichen Entwicklung der verschiedenen ganz- oder teilrevolutionären Strömungen. Manche dieser Generale glauben in der Tat, daß sie zu diesem Ausgangspunkt zurückkehren können, die niedergerichtete revolutionäre Vorhut und die Antipathie der ihrer Führer beraubten Massen ermutigt sie, den Rückschlag der nationalrevolutionären Bewegung dazu auszunutzen. Doch ihre feudale Borniertheit wird in gar nicht so langer Zeit mit einer blutigen Enttäuschung für sie enden müssen.

Was hat den nationalrevolutionären Kameen unter Führung von Tschangscholins den ungeheuren schnellen Siegesreigen vorwärts wärtend der Kordeposition ermöglicht? Die Kampflösung der verhältnismäßig kleinen Armee gegen den halb-

feudalen Militarismus des Nordens, gegen das wichtigste Instrument der imperialistischen Unterdrückung vereinigte sich mit dem Empörungsschrei der Millionenmassen der unterdrückten Bauern, fand seine begeisterten Vorkämpfer im Proletariat und der radikalen Kleinbourgeoisie. Das Ziel war, die Imperialisten aus China zu vertreiben, das Mittel dazu, die Niederwerfung des allseitig verhassten Militarismus. Dieser Kampf, der nur möglich war, weil er von dieser riesenhafte Masse getragen wurde, endete leuchtend mit einer ungeheuren Enttäuschung. Die revolutionäre Bewegung folgte voller Illusionen den „gemäßigteren“ Militaristen, die mit revolutionären Phrasen an ihre Bedürfnisse anknüpfte. Sie war nicht stark genug, um die Wehrrumpelung durch den neuen Militarismus zu verhindern. Sie konnte nicht stark genug dazu sein, weil sie das Problem in dieser Schärfe gar nicht gesehen hatte. Die revolutionäre Massenbewegung konnte im Gefolge der Siege der nationalrevolutionären Armeen sich erst überhaupt legal in weiten Gebieten Chinas etablieren; erst diese Siege schufen die legale Basis für die Massenorganisationen der Bauern, erlaubten den Arbeitern in den Städten, ihre Gewerkschaftsorganisationen auszubauen und mit ihrer Hilfe wesentliche materielle Erfolge zu erringen. Die radikalen kleinbürgerlichen Massen sahen in der immer weiter fortschreitenden Vereinigung großer chinesischer Gebiete den Zeitpunkt der Erfüllung ihrer nationalen und wirtschaftlichen Forderungen immer mehr nahen. Diese Entwicklung, die den Ackerbau in Bewegung setzte, war es gerade, die auch den neuen Militarismus an der Wurzel seiner Existenz angegriffen hat. Hier wiederholte sich nun, was so oft in der Geschichte der Revolutionen der Fall war, daß die Bourgeoisie und mit ihr die militärischen Claqueur früher jenes Problem in der ganzen Schärfe gesehen haben, was die Massenbewegung noch nicht sehen konnte. Die Bewegung sollte aus ihren Händen ganz entgleiten, die nationale Revolution begann eine Revolution der unterdrückten Massen zu werden, sie begann den unumkehrlichen Grundriss herauszuarbeiten, daß sie nur dann für die unterdrückten Massen, auch in den gegenwärtigen chinesischen Verhältnissen, eine nationale Revolution sein kann, wenn sie vor allem zu einer sozialen Revolution wird.

Die Bourgeoisie und ihre Generale haben dieses Problem früher gesehen, mühten aber die Massenbewegung für Kampfgelände der nationalen Revolution — Kampfgelände sowohl der nationalen Bourgeoisie als auch des Proletariats und der Bauernschaft — einzunehmen. Die revolutionären Massen haben erst nach blutigen eigenen Erfahrungen lernen können. Aber wehe ihnen, sowohl den reaktionären, als auch den „gemäßigteren“ militärischen Gruppierungen, wie ihren Klassen, sobald das Problem in seiner ganzen Schärfe auch vor den unterdrückten Schichten des Proletariats, der Bauernschaft und des Kleinbürgertums stehen wird. Und dazu haben sie selbst in den letzten Monaten die Voraussetzungen geschaffen.

In dieser Tatsache liegt der Schlüssel für das Begreifen der gegenwärtigen Lage in der Entwicklung der chinesischen Ereignisse. Für das Begreifen der kommenden unabwendbaren Abrechnung mit dem Militarismus in all seinen Schattierungen. Diese Tatsache gibt uns auch die Antwort auf die Frage der Bedeutung des Proletariats in der chinesischen Revolution.

(Fortsetzung folgt.)

daß die Internationale Arbeiterhilfe nicht nur von internationaler Hilfe redet, nicht Sympathieerklärungen erteilt, wie die Weltnothilfe, nicht nationalitische Propaganda treibt wie der Verein für das Deutschtum im Ausland, sondern praktische Hilfe bringt für die vom Unwetter Betroffenen.

Deshalb, Arbeiter, zeichnet auf die Listen der A. N. S., damit die Aktion nicht nur national, sondern auch international weitergeführt werden kann!

## Gewerkschaftliches

Nicht... eines Mandover?

Nach Nachrichten, die wir aus authentischen Quellen erhalten ist der Rücktritt von Frank Hodges von seinem Posten als Sekretär der Bergarbeiter-Internationale die Folge eines Abkommens, das das Ziel hat, die in Aussicht genommene Schaffung des englisch-russischen Bergarbeiter-Komitees zu hinterziehen.

Dadurch, daß man Hodges durch Delattre ersetzt, will man die englischen Bergarbeiter davon überzeugen, daß die Position

sowie die Politik der internationalen Bergarbeiter-Föderation sich geändert hätten, und daß man den russischen Bergarbeitern dadurch die Möglichkeit biete, dieser Bergarbeiter-Internationale beizutreten.

## Schau des ADGB-Ortsausschusses Seifenerodorf

Am 20. Juli fand die Ortsauswahlkammer statt. Zu Punkt 1 verlas Kollege Michel einige Rundschreiben des ADGB betr. Arbeitsgerichte. Unter anderem wurde mitgeteilt, daß Kurie für Arbeitsgerichtsbesitzer eingerichtet werden sollen. Des weiteren ermahnte der Vorsitzende, die Unterstützung der Gewerkschaften für die Betroffenen des Hochwassergebietes zu fördern. Das Sommerfest soll Sonntag den 21. August stattfinden. Der Festtag beginnt an der Weintraube und wird proletarisches Gepräge tragen. Für Kinderbeschäftigung ist Sorge zu tragen. Nächtes Jahr findet das 25jährige Gründungsfest gemeinsam mit dem Arbeiterradfahrerverein statt. Des weiteren wurde beschlossen, eine rote Fahne für den Ortsausschuß anzuschaffen.

Verantwortlich für den Presbiter und Offizianten: F. u. n. S. Goldhammer. Presbiter: für den gelamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner. Presbiter — Druck: „Gruno“ Druckereibetriebe Dresden.

Die Jaiten auf Schichtlo Wangen teilten sich durch ein Lächeln in dünne Zweige, und Gies sah in diesem Lächeln einen liebenswürdigen und herablassenden Spott.

— Serjicha hat einen konkreten Vorschlag, Genossen. Nun, formuliere...

— Ich wollte im Zusammenhang mit Luchawas Antrag auf den Genossen Tschumalow aufmerksam machen. Die Beratung dieser Frage könnte Zeit gewinnen, wenn Genosse Tschumalow diesbezüglich seine Meinung auslagern würde... als Arbeiter dieses Wertes... und ich muß gleich...

Schidltij fiel ihm mit einer Handbewegung ins Wort.

— Stopp, stopp!... Serjicha bekamert wie immer voller Gefühl, und seine Glatze rötet sich.

— Ich muß sofort zu einer Beratung der Agitprop und dann zu einem Vortrag zur Sektion für Volksbildung und dann... Tschibis lächelte und sagte, Sergeij aufmerksam anschauend:

— Intellektueller... dieses „dann“ klingelt in seinem Munde wie ein Gebel. Und nachts schläft er nicht wegen verschiedener verfluchter Probleme... Intellektuelle sind die Götter in der Partei, die immer die Antwort schuldig bleiben; sie fühlen sich immer gedrückt und schuldig. Es ist gut, daß man sie an der Hand hält, immer im Auge hat...

Sergeij wurde blutrot, verwirrt, und seine feuchten braunen Augen erglänzten in Tränen.

— Aber Sie sind doch auch ein Intellektueller, Genosse Tschibis...

— Ja, ich bin auch ein Intellektueller.

Schidltij lächelte, ein spöttisches, freundschaftliches Lächeln.

— Nun, Genosse Tschumalow... komm näher. Du mußt stehen, wir haben keine Stühle...

Gies trat an den Tisch und stand nach Soldatenart stramm.

— Demobilisiert als qualifizierter Arbeiter und stehe dem Parteikomitee zur Verfügung.

Ohne seine Augen von Gies zu wenden, gab Schidltij ihm seine Hand, und als er Gieses Hand drückte, schüttelte er sie freundschaftlich und lachte mit den Rosenflügeln.

— Genosse Tschumalow, du bist zum Sekretär der Betriebszelle eures Wertes ernannt. Sie ist desorganisiert, Hamletter und Spekulanten. Sie sind alle an ihren Fliegen und Feuerzeugen verrückt geworden. Das Wert wird öffentlich ausplündert. Du bist wahrscheinlich über die Sache unterrichtet. Schau, daß du sie stark und arbeitsfähig machst — nach militärischer Art.

(Fortsetzung folgt.)

**ROMAN VON FJODOR GLADKOW**  
**ZEMENT**  
Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern  
Copyright 1922 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Weiskorn), Wien, Berlin

(17. Fortsetzung.)

Das Zimmer war auch klein. Die Menschen um den Tisch herum dampften in den dunstigen Wellen der rauchigen Sonne. Die Ledersäulen Schidltijs und Tschibis', des Vorsitzenden der Zelle, standen weit offen. Schidltij ist glattrasiert, Tschibis auch. Tschibis' Gesicht hat einen staubigen Anflug, hinter den seinen Wimpern glänzten Stahladeln. Er sitzt am Tisch, gegenüber Schidltij und scheint sich auszurufen. Schidltijs Wangen sind von vertikalen Falten durchschnitten, er hat eine spaltliche Nase mit wackelnden Nasenflügeln. Schlägt er die Augen auf, so scheint es, als ob er einen anspucken würde. Und zusammen mit den Augen schnappen die Nasenflügel nach Luft und zucken und bebend.

Auf dem Feuerbrett, sich mit den Füßen an dem Feuerbrett lehnd, lag ein Jüngling, knochig, wie ein Vieh geformt, ganz schwarz wie ein Hund und das kaffeibraune Gesicht und die buldigen Beine mit einer heftigen Befessenheit in den Augen. Luchawas, der Vorsitzende des Hocharbeiterrates. Er schmeig und hockte zu Gies hin und hobte kein Wort in die Höhe.

Gies legte mit einer leichten Bewegung seine Hand an den Helm, aber Schidltij... Es kamen genaugewählte Mitglieder der... zu wenig... sollte nur ver... seine Augen... seinen Rosenflügeln.

— Nun gut, es gibt...  
— Man triff...  
— Jeden Fall bekomme ich mit...  
— Nun, was kann...  
— Das soll...  
— Das soll...

Alter. Die Holzabgaben sind ein Fehlschlag. Man muß ein richtiges und reiches Verfahren finden, um das Brennmaterial bis zum Winter zu stellen zu können. Zum Teufel mit diesem Kleinrat und diesen Palliativen: man muß den Stier an den Hörnern packen — im großen Maßstab. Hier müssen alle Kräfte aufgebieten werden, dazu gehört eine ungeheure Anspannung. Die Holzzentrale hat die ihr auferlegten Pflichten nicht erfüllt, dort macht sich alles mögliche Gefindel breit, Hautschinder und Luder, die man erschließen sollte. Die Arbeiter werden dort sehr bald revoltieren, da sie schon vor Hunger freptieren. Wir brauchen Holz, denn sonst werden wir Kinder und Arbeiter in kürzester Zeit in einem Grab begraben können. In einer Woche ist Eihung in der Wirtschaftskonferenz, und wir müssen vorbereitet sein. Sprich Luchawas, Spudis löst immer Feuer wie ein Teufel, hast dich wohl heute an einem Zigarettenstummel verschluckt?

Der Jüngling auf dem Fenster hörte Schidltijs Worte nicht, ein Aieker brannte in ihm.

Tschibis schaute niemand an und durch das Glasfenster, das sein Gesicht bedeckte, konnte man nicht erkennen, ob er nachdenkt oder sich in Langeweile ausruht.

— Zum Teufel noch einmal!... Man sollte uns alle ohne zu sägen an die Wand stellen, als Idioten und Desorganisierten!... Das ist eine Sadgasse, Kinder...

Luchawas schraubte mit seinen knochigen Händen seine Knie an die Brust, und durch diese korpulente Bewegung drehte er sich um sich selber und baxit vor snadenhaftem Lachen, das er rudweise und sich verkleidend hervorließ:

— Bist du toll geworden, Schidltij?... Von was für einer Sadgasse sprichst du? Hol dich der Teufel, wenn du dich in einer Sadgasse befindest, so mußt du sie mit deinem eigenen Schädel durchstoßen. Sonst müßte man dich tatsächlich erschließen, und Tschibis wird das wohl ohne Schwierigkeiten erledigen. Es ist keine Sadgasse und es gibt keine Sadgasse... Es gibt nur Aufgaben. Ich habe deine Aufgabe gelöst.

— Al! Dein konträrer Vorschlag?

— Die Nasenflügel Schidltijs flatterten und schnappten nach Luft. Es schien, als ob er auch lachte und sein Entzücken nicht zurückhalten könnte.

— Man muß die mechanische Kraft des Wertes ausnutzen. Sergeij hat seine Hand und hat ums Wort.

— Ich wollte übrigens... wegen des Antrages von...



DRESDEN-ALTSTADT

**Wenn's niemand macht! Oswald Machts!**  
 Hauptlager:  
**Kaulbachstr. 31, I. Etage**  
 Ecke Pillnitzer Straße  
**Möbel**  
 aller Art  
 Große Auswahl - Billige Preise!  
 Günstige Zahlungsbedingungen

**Leder-Ausschnitt und Schuh-Bedarfsartikel**  
 kauft man gut und preiswert bei  
**Emil Göbel, Lederhandlg.**  
 Am See 52, Ecke Kl. Plauensche Gasse  
 Filiale: Lobtau, Kesselsdorfer Straße,  
 Ecke Reisswitz-Straße

**Tambour-Kaffee-Röstwerke**  
 Dresden-A., Marienstraße 16

**E. Pohl**  
 Am Seegraben 47

**Zigarrenhaus „Hier ist es“**

**Joh. Göttinger**  
 Farben - Lacke  
 Schäferstraße 14

**W. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**K. K. K. K.**

**Ueberall das vorzügliche Dresdner Genossenschafts-Pilsner**

**Gardinen** Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Hugo Neumann  
**Eigene Gardinenfabrik**  
 Dresden, Freital, Meißen, Zittau, Heidenau, Pirna, Chemnitz

**Franz Elström** (Spezialgeschäft für Farben und Lacke) Fernspr. 21 220 Dresden-A., Große Zwingstraße 22

**Monatsgarderobe!**  
 Herrschaftlich wenig getragene **Anzüge und Mäntel**  
 Neue Anzüge in allen Farben und Qualitäten



**Schwedenmäntel u. Gummimäntel**  
 in großer Auswahl sowie einzelne Hosen und Joppe  
**Rath** Brudergasse 10 I  
 am Ende der Brudergasse

**Wollhaus „Stadt Braunschweig“**  
 empfiehlt feine Stoffe  
 Johannisstraße 4

**Verlang' überall Marke Eigen**  
 Vereinigte Fettstoff A.-G., Dr.-Leuben

**Zigarrenhaus „Hier ist es“**  
 Annenstr. 4. Bekannt für nur gute Qualitäten

**Rasieren / elektr. Haarschneiden**  
 alle Pa. 10 Minuten  
**MORITZ RICHTER**, Josephinenstraße 5

**GERL LINGKE**  
 Geschäft für Herren- und Damen-Mode  
 Dresden-A., Annenstraße 12

**WIESERS FAHRRAD-HAUS**  
 Juliusburger Str. 110, Ecke Altoner Str.  
 Ausführliche Damen- und Herren Räder  
 Straßenrenner / Sämtliche Zubehörteile  
 W. W. W. / Anzahlung 10 %

**GEORG SCHULTZE**  
 Großbäckerei u. Konditorei  
 Hauptgeschäft  
 Annenstr. Nr. 11, Plauenscher Platz  
 Filiale: Fleißmannstr. 2, Ecke Annenstr.  
 Süßwaren wird angenommen.

**DRESDEN-STRIESEN**  
 Fleisch- und Wurstwaren liefert  
 am preiswertesten  
**Emil Otto**, Schandauer Straße 61

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**W. K. K. K.**

**Annen-Säle**  
 Sonntag, Montag, Mittwoch u. Sonntag  
 BALLABENDE  
 8 bis 10 Uhr  
 bester Empfehlung  
 2 Minuten vom Postplatz

**Achtung! Roacher!**  
 Durch eigene Herstellung und Verkauf eines Zehnschmalen 1000er Packung Zigarette für 2 Pf.  
 Pa. Zigaretten u. Tabak Zigarettenfabrik „MILO“  
 Fabrik: 11 Köllner-Str.  
 Auch auf Firma und Einzelhandel

**Zwerg-Drucker**  
 Polier-Lacke und Farben  
 Leuben 4, Rosenstr. 5

**A. Gersten**  
 Warthaer Straße 1

**Zigarrenhaus**  
**Bertha Simon**  
 Labecker Straße 111  
 Billigste Einkaufsquelle

**GEORG SCHULTZE**  
 Konditorei  
 Annenstr. Nr. 11, Plauenscher Platz  
 Filiale: Fleißmannstr. 2, Ecke Annenstr.  
 Süßwaren wird angenommen.

**DRESDEN-STRIESEN**  
 Fleisch- und Wurstwaren liefert am preiswertesten  
**Emil Otto**, Schandauer Straße 61

**WIESERS FAHRRAD-HAUS**  
 Juliusburger Str. 110, Ecke Altoner Str.  
 Ausführliche Damen- und Herren Räder  
 Straßenrenner / Sämtliche Zubehörteile  
 W. W. W. / Anzahlung 10 %

**GEORG SCHULTZE**  
 Konditorei  
 Annenstr. Nr. 11, Plauenscher Platz  
 Filiale: Fleißmannstr. 2, Ecke Annenstr.  
 Süßwaren wird angenommen.

**DRESDEN-STRIESEN**  
 Fleisch- und Wurstwaren liefert am preiswertesten  
**Emil Otto**, Schandauer Straße 61

**WIESERS FAHRRAD-HAUS**  
 Juliusburger Str. 110, Ecke Altoner Str.  
 Ausführliche Damen- und Herren Räder  
 Straßenrenner / Sämtliche Zubehörteile  
 W. W. W. / Anzahlung 10 %

**GEORG SCHULTZE**  
 Konditorei  
 Annenstr. Nr. 11, Plauenscher Platz  
 Filiale: Fleißmannstr. 2, Ecke Annenstr.  
 Süßwaren wird angenommen.

**DRESDEN-STRIESEN**  
 Fleisch- und Wurstwaren liefert am preiswertesten  
**Emil Otto**, Schandauer Straße 61

**WIESERS FAHRRAD-HAUS**  
 Juliusburger Str. 110, Ecke Altoner Str.  
 Ausführliche Damen- und Herren Räder  
 Straßenrenner / Sämtliche Zubehörteile  
 W. W. W. / Anzahlung 10 %

**GEORG SCHULTZE**  
 Konditorei  
 Annenstr. Nr. 11, Plauenscher Platz  
 Filiale: Fleißmannstr. 2, Ecke Annenstr.  
 Süßwaren wird angenommen.

**DRESDEN-STRIESEN**  
 Fleisch- und Wurstwaren liefert am preiswertesten  
**Emil Otto**, Schandauer Straße 61

**WIESERS FAHRRAD-HAUS**  
 Juliusburger Str. 110, Ecke Altoner Str.  
 Ausführliche Damen- und Herren Räder  
 Straßenrenner / Sämtliche Zubehörteile  
 W. W. W. / Anzahlung 10 %

**Restaurant Rabenschänke**  
 Stillstraße 20  
 TÄGLICH KONZERT

**HERMANN SCHOLZ**  
 STOFFE - KERSE  
 Marienstraße 9, Ringzug Porzellan

**Brauerei Amalienhof**  
 Inh.: B. M. Lotze  
 Spez.: Amalienhof-Pilsner  
 sowie Biere nach Münchner Art

**Zigarettenhaus „Hier ist es“**  
 Beste und billigste Neuausgabe  
**53 Rolentstraße 53**

**B. CHMIELAREK**  
 Schuhreparatur  
 Josephinenstraße 22

**DRESDEN-LITTA**  
 Holz, Kohlen, Krikette, Mode-Parapluen  
**Bruno Hönsch**, Klopstockstraße 20

**Wäschehaus Max Kreller**  
 Trikots, Strümpfe, Kleiderstoffe  
 Cossebauder Straße 9

**Lobensmittel Paul Müller**  
 Lautewitzer Straße 15

**Elisabeth Knöpfer**, Warthaer Str. 10  
 Billige Kinder, Modewaren, Wäsche, Trikots

**Stern-Drogerie Erich Hofmann**  
 Warthaer, Ecke Freilichtstraße

**LEBENSMITTEL**  
**O. Bergemann**, Meißner Landstraße

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**ARTHUR THIEME**  
 Ockerwitzer Straße 1

**B. Seindler**, Hohndorfer Straße 11  
 Schuhwarenlager und Reparaturwerk

**R. Reinhold**, Lebensmittel  
 Weidenhau, Ecke Chamissostraße

**Schokoladen-Spezialgeschäft**  
**IDA ZIEG**  
 Cossebauder Straße 40

**ARTHUR PIEPER**  
 Uhren, Goldwaren  
 Warthaer Straße 16

**Blumengeschäft Frieda Körner**  
 Pennricher Straße 19

**Willy Wobst**, Pennricher Straße 48  
 Konfektwaren, Lebensmittel

**Schuhwarenhaus Herm. Hühnel**  
 Warthaer Straße 28,  
 Maßarbeit, Reparaturen

**Drogerie „K. K.“**, Pennricher Str. 7  
 Farben, Klebstoffe, Kosmetik

**Euten**

**Schützer**

**MANNSDORF**

**Kaulhaus Rentsch**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**

**NAHNAU b. Dresden**

**GEORG ZSCHE**

**Kolonialwaren**

**HEIDENAU**

**PAUL MÜLLER**</